Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."

E. E. Ehmann
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835—1837 Halifax Strasse Regina, Sask.
In der Nähe des Stadtparkes
P. O. Box 505. Telephon Nr. 3391

Abonnementspreise:

„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten, kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

„Extrablatt"
Die Sonnabend-Special-Ausgabe, nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich.

Anzeigenraten für beide Publikationen unseres Co. werden auf Verlangend gern mitgeteilt.
Neue Autokarte gibt volle Information
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen und Heimsuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsanzeigen, gegen Vorausbezahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig . . . 50 Cts.
Für jede weitere Insertion . . . . . 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig . . . 75 Cts.
Für die zweite Insertion . . . . . 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung, sowie Anzeigen und Aenderungen laufender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.
Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.
Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bitte die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls Zustellung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

Britische Verluste

London, 18. Okt. — Nach einem offiziellen Bericht des Kriegsministeriums sind in der letzten Woche an allen Fronten, wo britische Truppen kämpfen, 5,372 Mann und 313 Offiziere gefallen. Verwundet wurden während derselben Zeit 24,994 Soldaten. Von diesen waren 1,023 Offiziere.

Das Haupt-Schlachtfeld befindet sich nunmehr im nahen Osten

London, 17. Oktober. — Dr. E. J. Dillon berichtet unterm Datum vom 16. Oktober aus Florenz an den „Daily Telegraph" wie folgt: — Es ist nunmehr ohne Zweifel klar, daß augenblicklich wenigstens der Hauptkampfplatz nach dem nahen Osten verschoben worden ist, wo die Alliierten sich nicht nur den Bulgaren und Türken gegenübergestellt sehen, sondern auch den Truppen der Zentralmächte, unter deren vier besten Generälen, von Falkenhayn, von Hindenburg, von Mackensen und von Arz.

Für Deutschland ist die Erhaltung der Verbindung zwischen Berlin und dem nahen Osten von solch wichtiger Bedeutung, daß es, soweit ich weiß, bereit ist, heute einen Frieden auf der Grundlage abzuschließen, daß Frankreich und Belgien von den Truppen gesäubert wird, wenn ihm dafür gestattet wird, mit Rußland und dem Balkan abzurechnen. Wenn ein Einstellen der Feindseligkeiten ein orientalisches Kaiserreich zu Wege bringen würde, welches von Hamburg bis nach dem persischen Golf reiche, so würde Deutschland ein solches Ergebnis der Opfer wert halten, die gebracht worden sind.

In England müssen Geschäfte während des Winters um 7 Uhr abends geschlossen werden

London, 17. Oktober. — Herbert L. Samuel, der Heimsekretär, hat heute bekannt gegeben, daß in Anbetracht der Verordnungen, die wegen der Zeppelinüberfälle inbezug auf Beleuchtung getroffen worden sind, und ferner, um mit den Kohlen sparsamer zu verfahren, die Regierung angeordnet hat, daß während des Winters alle Geschäfte, mit Ausnahme an Sonntagen, um 7 Uhr abends geschlossen sind. An Sonntagen dürfen die Geschäfte bis um 8 Uhr abends offen gehalten werden. Die neuen Bestimmungen, die sich jedoch nicht auf Verkaufsstellen von alkoholhaltigen Getränken beziehen, treten am 30. Oktober in Kraft.

Britische Anleihe in New York

New York, 17. Oktober. — Als das Ergebnis von Unterhandlungen, die zwischen J. P. Morgan, H. P. Davison und den Vertretern des britischen Schatzamtes außerhalb stattgefunden haben, sind die vorbereitenden Maßnahmen sozusagen abgeschlossen, um England für amerikanische Waren einen weiteren Kredit von $250,000,000 zu bewilligen. So weiß wenigstens die Zeitung „New York Sun" zu berichten.

Nachlaßgericht des Gerichtsbezirks von Regina. In der Nachlaßsache des verstorbenen Lorenz Klein.

Bekanntmachung

Es wird hiermit öffentlich in Kenntnis gebracht, daß alle Gläubiger des vorbenannten verstorbenen ihre Ansprüche gegen den Verstorbenen unter einer eidesstattlichen Versicherung an die Herren Doerr & Guggisberg zu Regina, Saskatchewan, Rechtsbeistand des Testamentsvollstreckers, Adam Huck, unter Angabe des Sicherheit für ihre Forderung, wenn eine solche sehalten wird, am oder vor dem ersten Tag des Dezember, A. D. 1916 einzureichen haben.

Datiert zu Regina, Saskatchewan, diesen 5. Tag des Oktober, A. D. 1916.

Doerr & Guggisberg
Rechtsbeistand des Testamentvollstreckers.

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Gerechte Bewertung der eingewanderten Bevölkerung

Die Tatsache, daß unsere englisch sprechende Mitbürger in Canada den Wert der aus nicht englischen Ländern eingewanderten Bevölkerung Canadas nicht zu schätzen wissen, daß sie sogar oft geringschätzig auf diese Gruppe unseres Volkes herabsehen, hat berechtigten Grund zu Klagen, ja sogar zu Verbitterung gegeben. Den Leuten, die in einer solch unverständigen Weise über Einwanderer urteilen, die ihre Sprache nicht sprechen, ist es noch garnicht zum Bewußtsein gekommen, welch ungeheuren Wert gerade diese Einwanderer für ein neues Land wie Canada darstellen.

Wir fanden nun kürzlich in einer führenden Zeitschrift der Vereinigten Staaten, dem „American Leader" in englischer Sprache einen ausgezeichneten Artikel über „Amerikaner und Ausländer". Da die in diesem Artikel erwähnten Tatsachen in demselben oder verstärkten Maße für Canada zutreffend sind, so geben wir nachfolgend eine Uebersetzung dieses Aufsatzes, mit dessen Inhalt unsere Leser sicher volles Einverständnis zeigen werden.

Amerikaner und Ausländer

Die Amerikaner wissen einen Einwanderer nicht richtig zu bewerten — Die Ausländer haben in großem Maßstabe zu Amerikas ungeheurem Reichtume beigetragen — Die fremdsprachigen Zeitungen sind Vorbereitungsschulen für die Ausländer, werden aber von den Amerikanern nicht in genügender Weise anerkannt — Die Anti-Hyphen Agitation ist ebenso schädlich wie gehässig

Ein Europäer, der nach den Vereinigten Staaten kommt, sieht sich Verhältnissen gegenüber, welche augenblicklich seinen mit einziger Liebe gehegten Gedanken zunichte machen, daß dies das Land der „Gleichgestellten" sei. „Amerikaner" (eingeborene) erinnern den Europäer beständig durch ihr Verhalten daran, daß man ihm offenbar nur eine Vergünstigung erweise, wenn man ihm erlaubt, amerikanischen Boden zu betreten. Sie vergessen ganz und gar die Tatsache, daß ihre Vorväter Einwanderer waren, die aus anderen Ländern hierher einwanderten, ganz genau so wie der Einwanderer von heute, auf den sie mit solcher Verachtung herabsehen.

Aus Versehen oder durch die Unfähigkeit veranlaßt, den Wert des Einwanderers richtig zu beurteilen, lassen die Amerikaner oft abfällige Bemerkungen über Einwanderer fallen, deren eine die ist, daß der Europäer nur nach Amerika komme, um soviel als möglich Geld aufzusammeln und dann mit demselben nach seinem Heimatlande zurückzukehren.

Niemand scheint jedoch zu verstehen, daß das Geld, welches der Einwanderer mit sich fort nimmt, wenn er nach Europa zurückkehrt, nur ein Bruchteil des Geldes ist, das er im allgemeinen verdient und mit dem er Amerika bereichert hat. Allem Anscheine nach können die Amerikaner durchaus nicht begreifen, daß die Ausländer fabelhafte Summen Geldes nach diesem Lande bringen.

In Uebereinstimmung mit den Einwanderungsgesetzen werden nur solche Einwanderer nach Amerika hereingelassen, welche eine Eintrittssteuer von $4.00 bezahlen und die Summe von $25.00 pro Person im Besitz haben. Dies würde bedeuten, daß selbst der ärmste Einwanderer $30.00 in bar nach Amerika bringt. Wenn wir nun die Tatsache in betracht ziehen, daß vor dem Kriege etwa 1,200,000 Leute jährlich nach den Vereinigten Staaten einwanderten, können wir nicht leugnen, daß die Einwanderer alleine $36,000,000 in bar hierher brachten. Diese ungeheure Summe wird von den Amerikanern niemals erwähnt. Und wieviele Millionen mehr bringen diese Einwanderer in Wertstücken und Legaten? Dieselben bilden keine kleine Summe.

Auch sollten die Amerikaner wohl bedenken, daß die Einwanderung viele junge Leute ins Land bringt, die auf der Höhe ihrer produktiven Kraft stehen. Diese Hunderttausende von jungen Arbeitern kommen mit Händen, die bereit und willig zur Arbeit sind, herüber, so daß Amerika keine Leute für Arbeiter aufzubringen hat. Oekonomisten haben ausgerechnet, daß das Aufziehen eines Kindes bis zur Arbeitsfähigkeit $5,000.00 kostet. Es ist eine feststehende Tatsache, daß jährlich etwa 600,000 junge Leute nach Amerika einwandern. Wenn wir dieses als Tatsache annehmen, so erspart Amerika jährlich die ungeheure Summe von drei Billionen Dollar, welche es sonst ausgeben müßte, wenn es seine eigenen Arbeiter großziehen wollte. Natürlich bilden Kinder und alte Leute auch einen Teil der Einwanderung, aber ihre Anzahl im Vergleich zu derjenigen der kräftigen Arbeitsmänner ist sehr klein.

Niemand kann leugnen, daß die ungewöhnliche Entwicklung Amerikas nur mit Hilfe der Hände der Ausländer möglich war.

Wir können ohne Uebertreibung behaupten, daß vor dem europäischen Kriege die Vereinigten Staaten Menschensendungen erhielten, die auf drei Billionen Dollar jährlich einzuschätzen waren. Wohl fand man unter diesen „Menschenladungen" einige „beschädigte Waren", die wertlos waren; aber dessenungeachtet waren diese Ladungen „wertvoll Geschenke".

Ein Land, welches derartige Geschenke erhält, muß mit der Zeit das reichste werden.

Der ökonomische Produktionswert eines ausländischen Arbeiters kann nicht so ohne weiteres mißachtet werden. Kein Arbeitgeber bezahlt seinen Arbeitern, was sie verdienen. Wie hoch auch die Löhne sein mögen, ein gewisser Teil ihres Verdienstes fällt dem Arbeitgeber zu. Ein ausländischer Arbeiter trägt daher zu dem Reichtume des ganzen Landes bei, aber der Amerikaner will dies nicht zugeben.

Nach dem Kriege wird die Einwanderung zweifellos viel wertvoller werden als je zuvor. Wir denken dabei an Leute von Vermögen. Die Steuern in Europa werden ungeheuer werden. Der Durchschnittsarbeiter in Europa hat sehr wenig dabei zu verlieren, da in einigen Ländern die Steuern bereits ihren Höhepunkt erreicht haben. Aber den Kaufleuten und Fabrikanten wird eine neue Steuererhöhung ein großes Hemmnis bedeuten, und sie werden allmählich ihr Kapital in Amerika anlegen, wohin sie dann persönlich nachfolgen werden. Sie werden mit der Absicht nach Amerika kommen, hierzubleiben. Amerika wird aus ihrem Kapitale, ihrer Erfahrung und ihrem Charakter den Nutzen ziehen, und derartige Vorteile können nicht übersehen werden.

Der Durchschnittsamerikaner kann nicht den ehrlichen Patriotismus des fremdgeborenen Bürgers schätzen. Die Anti-Hyphen-Agitation ist durchaus unklug; sie hat dem Lande mehr Schaden zugefügt, als irgend ein Ereignis seit dem Beginn des Krieges.

Diese Agitation hat die Gefühle von Zehntausenden von Männern und Frauen verletzt, deren Herzen in treuem Patriotismus für ihr neues selbstgewähltes Vaterland brannten. Diese Agitation ist ungerecht.

Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten Soldaten braucht, um die Grenzen des Landes zu schützen, wer stellt zuerst sein Lebensblut als Opfer zur Verfügung? Dies tun hauptsächlich die fremdgeborenen Bürger, die „Hyphens", und sie sind es, gegen welche Roosevelt das amerikanische Volk aufzustacheln sich bemüht.

Als vor zwei Jahren die amerikanische Regierung befahl, daß Marinesoldaten in Vera Cruz gelandet würden, verloren 17 junge Leute ihr Leben. Von diesen 17 jungen Männern, die ihr Leben für die Sache der Vereinigten Staaten opferten, waren neun fremdgeboren. Dies ist nur eines aus vielen Beispielen, die beweisen, daß der größte Teil unserer fremdgeborenen Bürger willens ist, Opfer zu bringen, um die Ueberlieferungen und Ziele ihres Adoptivlandes aufrecht zu erhalten.

Auch hat niemand behauptet, noch konnte jemand behaupten, daß diese adoptierten jungen Leute nicht tapfer oder nicht willens gewesen wären, auch das größte Opfer zu bringen, um die Sache ihres zweiten Vaterlandes zu verteidigen.

Fernerhin erkennt der gewöhnliche Amerikaner nicht die Wirksamkeit der fremdsprachigen Zeitungen und ihren Einfluß auf die Einwanderer.

Sie machen den neuangekommenen Einwanderer mit den bestehenden Gesetzen und den Sitten des neuen Landes bekannt. Sie sind die Schulen, die in großem Maße zur Assimilation beitragen, dem gegenwärtigen Ziele Amerikas.

Ein neu angekommener Bürger ist ein Leser der fremdsprachigen Zeitungen, während ältere Einwohner und solche, die schon hier geboren sind, nur die amerikanischen Veröffentlichungen lesen. Sie halten sich für Amerikaner und interessieren sich sehr wenig für europäische Angelegenheiten. Wir sehen also, welchen Dienst alle fremdsprachigen Zeitungen Amerika „durchaus unentgeltlich" leisten. Das Land erntet die Segnungen und verhöhnt die Geber.

Ein Amerikaner schätzt auch deshalb nicht die Arbeit der fremdsprachigen Zeitungen, weil er nicht die entfernteste Ahnung von der Hilflosigkeit eines Einwanderers hat. Fast keiner der Einwanderer versteht die englische Sprache. Eine Reihe von Jahren vergeht, bis er mit ihr vertraut wird; daher würde er während all dieser Zeit infolge seiner Unkenntnis der Sprache und der Gesetze ganz und gar von seinen Freunden abhängig, und ihrer Willkür ausgeliefert sein. Dank der fremdsprachigen Zeitungen jedoch erlangt er bald eine genügende Kenntnis der Gesetze und Sitten, um mit ihnen nicht in Konflikt zu geraten.

Ohne die Warnungen und Unterweisungen, die in den fremdsprachigen Zeitungen gedruckt werden, wieviele verhängnisvolle Unglücksfälle würde es geben, wie andauernd würden die Schadenersatzfälle sein.

Fremdsprachige Zeitungen füllen eine Lücke aus, die unzweifelhaft vorhanden sein würde, wenn sie nicht bestünden. Sie heißen den Einwanderer als Freund willkommen und machen ihn in einer Sprache, die er versteht, mit den Verhältnissen bekannt, denen er bei seiner Ankunft gegenübersteht. Sie erklären ihm die Grundsätze der republikanischen und der demokratischen Partei, die Gründe, aus denen der vierte Juli gefeiert wird, erzählen ihm von den großen Männern Amerikas, wie Washington und Lincoln, und von vielen anderen Dingen, welche er kurz nach seiner Ankunft notwendigerweise wissen muß. Sie sind die Vorschulen für die Einwanderer.

Ein Ausländer liest Zeitungen, die in seiner Muttersprache herausgegeben werden, bis er die englische Sprache lernt.

Hat er sich eine Kenntnis des Englischen angeeignet, so läßt er englische Zeitungen an Stelle der fremdsprachigen treten.

Das sechste Regiment, O.R.C., mit dem Hauptquartier in Toledo, besteht hauptsächlich aus Ausländern, die im Besitze von Naturalisationspapieren oder der zweiten Naturalisationspapiere sind.

Diese jungen Leute standen unter dem Sternenbanner, schworen die Treue gegen ihren früheren Herrscher ab und gelobten den Vereinigten Staaten Treue, für die sie bereit sind, ihr Leben in die Schanze zu schlagen, obwohl sie erst verhältnismäßig kurze Zeit hier sind. Amerikaner sollten diesen brennenden Patriotismus der Ausländer anerkennen und ihn gebührend achten. Derartige Tatsachen sollten dem amerikanischen Volke die unpatriotischen und sozusagen schmutzigen Bemühungen einiger Politiker vor Augen führen, welche sich gegen die „Hyphens" richten.

Im allgemeinen geht die Amerikanisierung der Fremdgeborenen sehr schnell vor sich; daher ist es schwer verständlich, warum die Anti-Hyphen-Agitation sich solcher über die ganze Nation gehender Beliebtheit erfreut. Aber gerade durch diese Tatsache beweisen die Amerikaner ihren Mangel an Kenntnis in Bezug auf den Prozeß der Assimilation, zeigen ihre äußerste Mißachtung gegenüber dem Patriotismus fremdgeborener Bürger und beweisen, daß sie nur blindlings dem Parteiglauben folgen, ohne sich über das Wie und Warum desselben klar zu sein.

Während der Wahlen verfehlen die klugen Politiker nicht, auf den schwachen Saiten der amerikanischen Seele und auf ihren Gefühlen zu spielen.

Britische Note über den Aufenthalt von Unterseebooten in neutralen Gewässern

London, 9. Okt. — Folgendes ist der Text des Memorandums, welches die alliierten Mächte kürzlich an die neutralen Regierungen betreffs Zulassung von Unterseebooten in neutrale Gewässer und Häfen sandten:

„Angesichts der Entwicklung der Unterseebootschiffahrt und veranlaßt durch gewisse Handlungen feindlicher Unterseeboote, halten es die alliierten Regierungen zum Schutze ihrer eigenen Rechte und der Freiheit der Handelsschiffahrt sowohl, als auch zur Vermeidung irgend welcher Streitigkeiten für notwendig, die neutralen Regierungen dringend zu ersuchen, wirkungsvolle Maßregeln zu ergreifen, wenn sie dies nicht schon getan haben, um Unterseeboote kriegführender Nationen, was immer auch ihr Zweck sein möge, daran zu verhindern, daß sie neutrale Gewässer, Ankerplätze und Häfen benutzen.

In der Behandlung von Unterseebootfahrzeugen können die Regeln nationaler Gesetze infolge von besonderen und neuen Verhältnissen nicht in der gewohnten Weise angewandt werden: Erstens deswegen nicht, weil diese Fahrzeuge im Stande sind, auf dem Ocean unter Wasser zu fahren und zu verbleiben und auf diese Weise aller Kontrolle und Beobachtung zu entgehen; zweitens aus dem Grunde nicht, daß es unmöglich ist, sie genau zu unterscheiden und ihren nationalen Charakter festzustellen, also zu wissen, ob sie neutralen oder kriegführenden Ländern angehören und darauf etwa die in ihrer Natur liegende Gefahr zu beseitigen.

Es mag ferner gesagt werden, daß irgend ein Ort, welcher einem Unterkriegsschiff in weiter Entfernung von seinem Ausfuhrplatze Gelegenheit zur Ruhe und zur Einnahme von Vorräten gibt, auf diese Weise durch die Vorteile, die er gewährt, die Macht eines solchen Schiffes derart verstärkt, daß er in der Tat als Basis für Schiffsoperationen angesehen werden muß.

Angesichts dieser bestehenden Umstände sind die alliierten Regierungen der Meinung, daß Unterseeboote von den Vorteilen der Regeln ausgeschlossen sein sollten, welche bisher durch nationale Gesetze in Bezug auf die Zulassung von Kriegs- oder Handelsschiffen in neutrale Gewässer, Ankerplätze oder Häfen und ihr Verweilen in denselben festgelegt wurden. Jedes Unterseeboot einer kriegführenden Nation, welches einen neutralen Hafen betritt, sollte in demselben festgehalten werden.

Die alliierten Nationen ergreifen diese Gelegenheit, die neutralen Mächte auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen neutrale Unterseeboote durch den Aufenthalt in Gebieten ausgesetzt sind, welche zugleich von Unterseebooten kriegführender Nationen besucht werden."

Antwort der Vereinigten Staaten auf die britische Note

Washington, 10. Okt. — Nachstehender Text der Antwortnote der Vereinigten Staaten auf die britische Note wegen der Behandlung von Unterseebooten kriegführender Nationen in neutralen Häfen deutet auf keine Veränderung im bisherigen Verhalten diesen Fahrzeugen gegenüber.

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat das Memorandum der Regierungen von Frankreich, Großbritannien, Rußland und Japan erhalten, in dem neutrale Regierungen ermahnt werden, wirksame Schritte zu unternehmen, um Unterseeboote kriegführender Länder, welches auch ihr Zweck sei, daran zu verhindern, daß sie neutrale Gewässer, Ankerplätze und Häfen benutzen.

Besagte Regierungen weisen auf die Fähigkeit dieser Fahrzeuge hin, sich der Beobachtung oder der Erkennung ihres nationalen Charakters zu entziehen, sowie auf ihre Macht, Schaden zuzufügen, welche einmal in ihrer Natur selbst schon begründet liege, andererseits aber dadurch verstärkt werde, daß ihnen Plätze zur Verfügung stehen, wo sie ruhen und ihre Vorräte erneuern können.

Auf Grund dieser Dinge scheinen die alliierten Regierungen der Ansicht zu sein, daß Unterseeboote von den Vorteilen der Regeln ausgeschlossen werden müssen, welche auf Grund internationaler Gesetze seither in Bezug auf die Zulassung und den Aufenthalt von Kriegs- und Handelsschiffen in neutralen Gewässern, Ankerplätzen und Häfen in Anwendung gebracht werden. Jedes Unterseeboot einer kriegführenden Nation, welches einmal einen neutralen Hafen betreten hat, soll zu demselben festgehalten werden, und die alliierten Regierungen warnen neutrale Mächte vor den großen Gefahren, denen neutrale Unterseeboote ausgesetzt sind, wenn sie in Gewässern fahren, die zugleich von Unterseebooten kriegführender Länder befahren werden.

Als Antwort muß die Regierung der Vereinigten Staaten ihr Erstaunen darüber ausdrücken, daß sich die alliierten Mächte zu bemühen scheinen, Verhandlungsregeln für die Behandlung von sogenannten „neuen Verhältnissen" in Hinsicht auf den Gebrauch von Unterseebooten in Kriegszeiten zu geben und die Annahme dieser Verhaltungsmaßregeln wenigstens zum Teile dadurch zu erzwingen, daß sie die neutralen Mächte vor den Gefahren warnen, denen sich ihre Unterseeboote durch das Fahren in Gewässern aussetzen, die auch von Unterseebooten kriegführender Länder besucht werden können.

Nach Meinung der Vereinigten Staaten haben die alliierten Mächte keine Umstände angeführt, noch wissen die Vereinigten Staaten von irgend welche Umständen betreffs der Anwendung von Unterseekriegs- oder Handelsschiffen, welche die Anwendung internationaler Gesetze auf sie unmöglich machen würden. Diesen Tatsachen, sowie der Mitteilung und Warnung der alliierten Mächte gegenüber, wie sie in dem erwähnten Memorandum enthalten sind, fühlt sich die Regierung der Vereinigten Staaten gedrungen, die Regierung von Frankreich, Großbritannien, Rußland und Japan davon zu unterrichten, daß, soweit die Behandlung von Unterseebootkriegs- oder Handelsschiffen in amerikanischen Gewässern in Betracht kommt, sich die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Freiheit des Handelns in jeder Hinsicht wahren und derartige Fahrzeuge so behandeln wird, wie es nach ihrer Meinung einer Macht zukommt, von der man sagen kann, daß sie die ersten Schritte unternommen hat, die Grundsätze der Neutralität festzulegen, und die für länger als ein Jahrhundert diese Grundsätze in dem Geiste der Ueberlieferung und mit dem hohen Gefühl der Unparteilichkeit festgehalten hat, in dem sie dereinst niedergelegt wurden.

Um jedoch jegliche Unklarheit über die Stellung der Vereinigten Staaten zu vermeiden, erklärt die Regierung der Vereinigten Staaten den alliierten Mächten, daß sie es für Pflicht der kriegführenden Nationen hält, zwischen den Unterseebooten neutraler und kriegführender Mächte zu unterscheiden, und daß die Verantwortung für jeglichen Konflikt, der zwischen den Kriegsschiffen kriegführender Länder und neutralen Unterseebooten dadurch entsteht, daß die Kriegführenden es versäumen, zwischen den Klassen der einzelnen Unterseeboote zu unterscheiden, ganz und gar auf den Schultern der also nachlässigen Macht ruht."

Seeopfer

London, 17. Okt. — Der britische Dampfer „Welsh Prince", 4,934 Tonnen groß, und der norwegische Dampfer „Kong Ali", 801 Tonnen groß, sind gesunken worden.

London, 18. Oktober. — Einer Lloyds-Depesche nach zu urteilen, ist der Dampfer „Rosenvold" gesunken worden. Die Mannschaft wurde gerettet. Der einzige Dampfer mit Namen „Rosenvold", der in den Marinediensten aufgeführt ist, ist ein dänischer Dampfer, er umfaßt 750 Tonnen.

London, 17. Okt. — Lloyds Schiffsagentur gibt bekannt, daß der russische Dampfer „Mercator" gesunken worden ist. Der „Mercator" umfaßte 1,618 Tonnen.

New York, 19. Okt. — Der Cunard-Dampfer „Alaunia" ist im englischen Kanal auf eine Mine aufgelaufen und gesunken, so heißt es in einer Kabeldepesche, die heute bei der Cunard Dampfschiffahrtsgesellschaft eingelaufen ist.

Kleine Nachrichten

Nach einer Nachricht aus Genua über Paris ist von der **Regierung in Würtemberg eine Frau zum stellvertretenden Kommandanten eines kleinen Kanonenbootes auf dem Bodensee,** welches die Stadt Friedrichshafen, wo sich die Zeppelinwerfe befinden, bewacht, **ernannt worden.** Sie **führt den Rang eines Leutnants.**

Nach einem Bericht aus Ottawa, soll in **Toronto eine Aeroplanfabrik** in Verbindung mit einer **Fliegerschule errichtet werden.**

Der geisteskranke König Otto von Bayern, der seit dem Jahre 1873 auf seinem Schloß zu Fürstenreid in der Nähe von München lebte, ist, wie aus Kopenhagen berichtet wird, plötzlich verstorben.

Die Briten weisen durch eine offizielle Zusammenstellung nach, daß die Deutschen seit Ausbruch des Krieges bis Ende September 3,556,018 Mann verloren haben. Die deutschen Verluste im Monat September sollen 179,684 Mann betragen haben.

Von St. Petersburg wird gemeldet, daß ein **russisches Torpedoboot zwei deutsche Unterseeboote versenkt** hat, die die drahtlose Telegraphenstation zu Sepnalovak an der Murmaküste bombardiert hatten. Einige Personen sollen durch das Feuer der Unterseeboote getötet worden sein.

Die „Daily Mail" will in der Ausgabe der Zukunft vom 29. September, gerade bevor die Zeitschrift verboten wurde, eine Veröffentlichung entdeckt haben, welche über den rätselhaften **Rücktritt vom Amte von Dr. Walter Rathenau, dem Organisator der deutschen Industrie,** Aufschluß gibt. Die Gründe des Rücktrittes sind nicht angeführt.

Nach den Berichten des Kriegsministeriums betragen die **britischen Verluste an allen Fronten während der letzten Woche 22,852 Mann.** Von diesen sind 1,262 Offiziere, von denen 351 getötet sind.

Nach einem Bericht aus Christiania, Norwegen, hat dieses Land durch Minen und Unterseeboote seit Beginn des Kriegs, **171 Schiffe mit einem Gehalt von 235,000 Tonnen verloren.** Hundert und vierzig Seeleute verloren ihr Leben.

Wie verlautet, wird die holländische Regierung Deutschland über genaue **Aufklärung in Bezug auf das Sinken des holländischen Dampfers „Bloemersdijk" im** atlantischen Ozean, an der Küste von New England, ersuchen.

Nach Berichten des Generalkommandanten der portugiesischen Truppen in Ost Afrika, sind die **Portugiesen 19 Meilen nördlich von Rovuma vorgerückt,** nachdem sie die Deutschen in einer Schlacht zurückgeschlagen hatten.

Nach einer Depesche von Berlin nach Amsterdam, ist die **Lebensdauer des deutschen Reichstages zum dritten Mal und zwar bis zum 12. Januar 1917 verlängert worden.**

Nach einem Telegramm, welches die Firma Charles E. Lewis & Co. in Winnipeg am 17. Oktober erhielt, hat die **britische Regierung den Weizen in Canada zu Preisen, wie sie am Montag an der Börse bestanden, übernommen.** Der Bericht ist nicht offiziell.

Die fünfte deutsche Kriegsanleihe

Berlin, 16. Okt. — Für die fünfte deutsche Kriegsanleihe sind insgesamt über 10,500,000,000 gezeichnet worden. Im Vergleich zu den früheren Anleihen sind diesmal Zeichnungen von größeren Korporationen und Firmen weit mehr erfolgt. Kleinere Zeichnungen, solche von einzelnen Personen z. B., haben im Vergleich zu den früheren Anleihen abgenommen.

Die Anzahl von Firmen oder Personen, die für Beträge von mehr als 50,000 Mark zeichneten, stieg von 16,762 auf 19,375 und deren Darlehenssummen ergaben insgesamt 5,821,000 Mark gegenüber 4,718,000 Mark der vierten Anleihe. Die Anzahl der Personen oder Firmen, die mehr als 1,000,000 Mark zeichneten, stieg von 151 auf 175, und deren Gesamtdarlehen belaufen sich auf 600,000,000 Mark. Die Zeichnungen für kleinere Beträge, das heißt solche unter 200 Mark, haben an Zahl um 612,034 und an Darlehenssumme um einen Betrag von 47,000,000 Mark abgenommen.

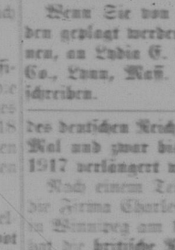
Die fünfte Kriegsanleihe schließt einen Betrag von 570,000 Mark ein, welche Summe von der Bevölkerung Minsks, der durch die Deutschen besetzten russischen baltischen Provinz aufgebracht worden ist.

In Berlin wurde heute eine Geschäftsstelle eröffnet, nach welcher das Volk seine Juwelen zum Verkaufe hinbringen kann, um den Goldvorrat des Reiches zu erhöhen. Andere derartige Geschäftsstellen sollen in Kürze an den verschiedensten Plätzen eröffnet werden.

Eine bemerkenswerte Aeußerung

Frau Sheldon gab $1900 für Behandlung aus, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Wurde schließlich durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound geheilt

Englewood, Ill. — „Während ich dem Lebenswechsel unterworfen war, litt ich sehr an Kopfschmerzen, Nervosität, heftigen Aufwallungen, und litt so sehr, daß ich zu Zeiten gar nicht wußte, was ich tat. Ich gab ungefähr $1900 für ärztliche Behandlungen aus, ohne jedoch den geringsten Nutzen zu haben. Eines Tages besuchte mich eine Frau und erzählte mir, daß sie früher ebenso krank war, wie ich es jetzt bin, und sagte, daß sie durch die Einnahme von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound geheilt wurde. Ich folgte ihrem Beispiele und nahm auch welches ein. Jetzt bin ich wieder frisch und gesund. Ich kann gar nicht einsehen, warum viele Frauen oft schwer leiden, wenn sie sich durch das Einnehmen von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound leicht heilen können. Ich kann keine Medizin nicht genug loben, weil sie mein Leben rettete und mich vielleicht vom Irrenhaus bewahrte." Frau E. Sheldon, 5657 S. Halsted-Str., Englewood, Ill.



Aerzte verfuchten vielerlei ihr Bestes um diese Frau von ihren Leiden zu erlösen und sie zu heilen. Manchmal wird aber die größte Wissenschaft der Aerzte von den einfachen Wurzeln und Pflanzen übertroffen. Die darin befindlichen Säfte sind in Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound enthalten und führen oft Heilung herbei, wo alles andere bereits versagt hat.

Wenn Sie von irgend einem Leiden geplagt werden, wird es sich lohnen, an Lydia E. Pinkham Medicine Co., Lynn, Mass. um freien Rat zu schreiben.

Allgemeiner Ausverkauf
von
Weinen und Likören
der Firma
THE WESTERN WINE HOUSE
76 Higgins Ave. H. Strikoff Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta:

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß	$3.00
Portwein, per Gallone	$1.50 u. $2.25
Naturwein, per Gallone	$1.00 u. $1.25
Spiritus	$5.50, $6.00 u. $6.50
Oesterreichischer Whisky	$6.00 u. $6.50
Kornschnaps (Rye oder Malt)	$2.75 u. $3.00
Scotch Whisky	$5.00 u. $5.50
Brandy	$4.00 u. $4.50

Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind $1.00, für jedes 8 Gall. Faß $2.00 hinzuzufügen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegssteuer erhoben. Jedes Gallonenfaß wird mit 15c, jedes 5 Gallonenfaß mit $1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit $1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.